

Lisa Schlittler

Der Alltag am Bodensee 1939-1943. Eine quellenkritische Untersuchung der Briefe des  
Posthalters von Steckborn an seine Tochter in den USA mit einer Briefedition  
Masterarbeit bei Prof. Dr. Christian Rohr

Mit dem Polenfeldzug Deutschlands am 1. September 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus – angesichts der angespannten Situation in Europa wenig überraschend. In der Folge musste sich Ernst Etter, der als Posthalter in Steckborn arbeitete, überstürzt von seiner Tochter Martha und ihrem Ehemann Hans verabschieden, die aufgrund dieses Ereignisses Anfang September 1939 ihre Abreise in Richtung USA verfrüht antreten mussten. Ernst Etter blieb in Steckborn zurück und konnte fortan nur in Form von Briefen mit seiner Tochter kommunizieren. Bis zu seinem Tod 1943 nutzte er die Gelegenheit, seine Tochter regelmässig über die Neuigkeiten in Steckborn und Umgebung zu informieren und ihr von alltäglichen Ereignissen zu berichten. Der Nachlass von Ernst Etter, der diese handschriftlichen Briefe enthält, dient als Grundlage der Masterarbeit. Das Quellenkorpus wurde in einem eigenen Kapitel vollständig transkribiert.

Wie der Zweite Weltkrieg das Alltagsleben im Haushalt Etter in Steckborn zwischen 1939 und 1943 beeinflusste und welche Bereiche des alltäglichen Lebens dadurch verändert wurden, steht im Fokus dieser Arbeit. Der erste Teil der Arbeit widmet sich einer quellenkritischen Untersuchung des Briefs als historische Quelle. In einem zweiten Teil wird einerseits ein breiterer historischer Kontext erläutert und andererseits die Veränderungen in den Bereichen der alltäglichen Arbeit bei der Post und im Haushalt analysiert. Im Zentrum der Kontextualisierung stehen die Postverbindung zwischen der Schweiz und den USA und die Bedrohungslage an der Bodenseegrenze zwischen 1939 und 1943. Im Bereich der alltäglichen Arbeit wird der Einfluss des Kriegsausbruchs auf die Arbeit bei der Post näher untersucht. Die Veränderung der Hausarbeit wird unter dem Gesichtspunkt der kriegswirtschaftlichen Massnahmen des Bundes wie etwa der Rationierung oder dem Anbauwerk betrachtet. Die Rolle einer gemeinsamen Ideologie, der „Geistigen Landesverteidigung“, um die Bevölkerung zu Mehrarbeit wie dem Anpflanzen von Gemüse im Rahmen des nationalen Anbauwerks zu motivieren, dient als Hintergrund dieser Analyse. Für die Interpretation des Quellenmaterials wurde ein klassisch hermeneutisches Interpretationsverfahren gewählt.

Die Rahmenbedingungen für die Briefeschreibenden erschwerten sich während des Kriegs massgeblich, indem die Briefe insbesondere einer äusseren Zensur unterlagen. Deswegen ist

davon auszugehen, dass Beschönigungen und das Weglassen von Themen die Inhalte der Briefe beeinflussten. Es darf auch nicht vergessen werden, dass Ernst Etter in seiner Rolle als Vater, den Konventionen der damaligen Zeit entsprechend, Rücksicht auf seine Tochter nahm und sie nicht unnötig beunruhigen wollte. Somit standen die Briefe generell einer unter selbstaufgelegten Zensur, weshalb ihre Inhalte nie als genaues Abbild einer vergangenen Realität gewertet werden können.

Die erschwerten Postverbindungen zwischen der Schweiz und den USA wirkten sich auf Ernsts Alltag aus, da die Korrespondenz zwischen ihm und Martha in einer krisenhaften Zeit ein wichtiger Bestandteil seines Alltags war. Schien die Bedrohungssituation durch die kriegsführenden Staaten zwar ab und an das tägliche Leben beeinflusst zu haben, so waren es doch die kriegswirtschaftlichen Eingriffe, die das alltägliche Leben in stärkerem Ausmass veränderten. So führte das nationale Anbauwerk dazu, dass Ernst seine Arbeitszeit bei der Post zugunsten der Gartenarbeit etwas reduzierte. Der Umgang mit den rationierten Lebensmitteln beanspruchte mehr Zeit und Ideenreichtum. Daher verwundert es nicht, dass das Thema „Essen“ in den Briefen im Verlauf der Kriegsjahre einen immer höheren Stellenwert erhielt. Erstaunlicherweise deuten die Briefe dennoch stark auf eine Aufrechterhaltung der Normalität im alltäglichen Leben hin.

Lisa Schlittler

Stettbrunnenweg 20

4132 Muttenz

[lisa.schlittler@students.unibe.ch](mailto:lisa.schlittler@students.unibe.ch)

Tel. 079 947 05 57

Matr.-Nr. 07-056-617